

daß er ein Pferd kaufen wolle. Da der Einjährige nicht zu Hause war, wartete der Rittmeister, stahl währenddem verschiedenes Wertvolle und entfernte sich. Dem Burschen kam jedoch der Offizier verdächtig vor, und er ließ ihn anhalten. Der aber wußte nun derart aufzutreten, daß das Publikum den Burschen für verrückt hielt, weil er einen Rittmeister arretieren wollte, und ihn festnahm. Dann ließ der falsche Offizier den Burschen durch Unteroffiziere abführen, begleitete sogar den Zug bis zum Wachtlokal und erklärte seinen Vorfall zu Protokoll. Unbehelligt konnte er mit dem Gestohlenen die Kaserne wieder verlassen.

Als unverfrorenes Pumpgenie zeigte er sich gelegentlich eines Pferdeverkaufs bei einem Prinzen. Während der Besprechung, die auf eine Gaunerei abzielte, betrat die Freundin des Prinzen das Zimmer. Der Prinz bat nun den Rittmeister, die Freundin nach Hause zu begleiten. Er sagte zu, benutzte aber gleich die Gelegenheit, um den Prinzen wegen der Autofahrt um Geld anzuborgen.

Einmal betrat dieser falsche Offizier einen Juwelierladen mit den Worten: „Pumpen Sie einem Offizier, der kein Geld hat?“ Lächelnd wurde ihm erwidert: „Das gefällt mir! Ich bitte zu nehmen, was Ihnen gefällt.“ Das Bezahlen wurde vergessen.

Als der Hochstapler eines Tages von einem Detektiv zum Platzkommando gebracht worden war und Neugierige herumstanden, erschien der Korpskommandant; auf dessen Frage, was vorgefallen wäre, antwortete der Hochstapler: „Ich melde gehorsamst, ich wurde angehalten, weil ich für meine Freunde auf Pump einige Sachen gekauft habe.“ Exzellenz sagte: „Das kann nur in G. passieren.“ Er wurde sofort freigelassen.

In Prag leistete er sich als Artillerieoberleutnant Freiherr von Zahory folgendes Gaunerstückchen. Er besuchte den Prinzen Windisch-Grätz und entlich sich unter der Berufung auf den Grafen Hoyos 100 Gulden, da er sich in Geldverlegenheit befände. Zufällig sah der Prinz ihn abends im Theater wieder; da er Verdacht geschöpft hatte, ließ er ihn in seine Loge bitten und bat nochmals um seinen Namen. R. stellte sich erneut vor, überreichte auch seine Visitenkarte und hielt den fixierenden mißtrauischen Blick des Prinzen aus. Zu allem Unglück kam auch noch Graf Hoyos, auf den sich R. berufen hatte, in die Loge, der natürlich erklärte, ihn nicht zu kennen. R. ließ sich aber nicht aus der Fassung bringen und antwortete schlagfertig: „Aber wir waren doch zusammen auf der Pirsch!“ Dann verließ der Hochstapler die Loge, ließ sich die nebenan befindliche Loge des Fürsten Auersperg aufschließen und wohnte der Vorstellung bis zum Schlusse bei.

Die meisten dieser Gaunereien R.s kamen in einer Verhandlung zur Aburteilung, so daß auf 7 Jahre zu Nutz und Frommen der Gesellschaft wieder einmal ein Hochstapler erster Klasse unschädlich gemacht wurde.

Aus den wenigen Fällen schon, die der Raum zuläßt, kann der Leser sich einigermaßen

